

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

3.8.1926 (No. 252)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1803

Hauptredaktion: D. v. Loe, Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhardt; für den Nachrichten: Hans Bopp; für den Handel: Heinz Kippel; für die Industrie: Hans Bopp; für die Landwirtschaft: Hans Bopp; für die Kunst: Hans Bopp; für die Wissenschaft: Hans Bopp; für die Sport: Hans Bopp; für die Unterhaltung: Hans Bopp; für die Literatur: Hans Bopp.

Polen und die Freie Stadt Danzig.

Eine Danziger Regierungserklärung

zur Rede des polnischen Ministerpräsidenten Bartel.

Der Senat des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Sahm, gab heute Freitag in der Sitzung des Hauptausschusses des Danziger Rates eine Erklärung zu der letzten Rede des polnischen Ministerpräsidenten Bartel ab. In der Erklärung heißt es u. a.:

Der Senat begrüßt es, daß zum erstenmal der polnische Vertreter der Republik Polen in einer Rede zu dem Verständigungsprogramm, welches der Senat am 1. August 1925 und seitdem wiederholt als einziges seines Handels bekanntgegeben hat, seine Zustimmung erklärt hat. Der Senat ist erfreut, daß die polnische Regierung anerkennt, daß die Freie Stadt Danzig nur durch die Zusammenarbeit zum Ziele führen kann.

Wenn die polnische Regierung in Zukunft die Freie Stadt Danzig nicht völlig überlassen will, so muß sie die Verantwortung für die polnische Regierung in ihrem Verhältnis zur Republik Polen übernehmen. Die Freie Stadt Danzig hat das größte Interesse daran, daß das polnische Finanzland gedeiht und sich gesunden Fortschritten erfreut.

Die polnische Stellung der Freien Stadt Danzig ist nicht völlig überlassen einseitig der polnischen Republik abgegeben hat und ist offenbar auf irrtümlichen Informationen beruht. Es ist unzutreffend, daß Danzig an den Völkern gewandt hat, um seine Finanzen zu erhalten.

Das ist in seiner Finanzverwaltung unabhängig und wird dies auch bleiben. Die Auffassungen des Völkerbundes, insbesondere des Finanzkomitees, das jüngst in Genève tagte, zeigen, daß die finanzielle Unabhängigkeit Danzigs nicht beeinträchtigt werden soll. Danzig hat sich an den Völkern gewandt, um seine Unterhaltungskosten zu erhalten in auswärtigen Fragen und in dem Verlaufe der Verhandlungen zwischen Danzig und der polnischen Regierung. Danzigs Finanzen sind an sich unabhängig und nur durch außergewöhnliche Umstände, deren Vermeidung nicht in der Hand der Freien Stadt Danzig liegt, vorübergehend in ungünstiger Weise beeinträchtigt. Die Ansprüche der Reparationskommission gegenüber der Freien Stadt Danzig sind durch die Freie Stadt Danzig selbst zu befriedigen. Die Danzig unabhängige Verwaltung der polnischen Währung, die Danziger Regierung veranlaßt, hat eine vermittelnde Wirkung des Finanzkomitees zu erreichen.

Die Mittel und Wege für die Befriedigung der Ansprüche der Reparationskommission sind zu finden, in der Sache von Volkstag und Senat. Die Danziger Verfassung ist durch den Völkerbund garantiert und wird von den Völkern des Völkerbundes auch geschützt. Eine Einmischung in innere Angelegenheiten ist auszuschließen. Aus diesem Grunde kann auch die Freie Stadt Danzig die Befriedigung der Ansprüche der Reparationskommission nicht an die polnische Regierung übertragen. Die Danziger Verfassung ist durch den Völkerbund garantiert und wird von den Völkern des Völkerbundes auch geschützt. Eine Einmischung in innere Angelegenheiten ist auszuschließen. Aus diesem Grunde kann auch die Freie Stadt Danzig die Befriedigung der Ansprüche der Reparationskommission nicht an die polnische Regierung übertragen.

Die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)
B. Berlin, 2. August.
Wie verlautet, wird der Reichsaußenminister seinen Erholungsurlaub in Bad Wildungen am 9. August wieder in Berlin eintreffen. Dr. Stresemann wird ebenso wie der Reichspräsident an der Verfassungsfestfeier teilnehmen. Es wird, Vätertmeldungen zufolge, angenommen, daß nach der Rückkehr des Außenministers die schwebenden Verhandlungen über die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund getrieben sein werden. Nach Klärung der Sachlage und Beantwortung der Frage, ob Deutschland nach Genève geht, wird die Zusammenfassung der deutschen Delegation beschlossen werden. Es ist selbstverständlich, daß, falls Deutschland die Konferenz befreit, der Reichsaußenminister an der Delegation teilnimmt; ob der Reichskanzler mit nach Genève fährt, ist noch nicht sicher. Eine Aufforderung des Völkerbundsekretariats an die Reichsregierung zur Teilnahme ist in Berlin noch nicht eingetroffen.

Wie der Demokratische Zeitungsdienst meldet, umfaßt das Programm der Herbsttagung des Völkerbundes, die am 6. September beginnt, 22 Punkte. Als erster Punkt ist die Prüfung des Berichtes der ersten Kommission der sogenannten Kaiserweiterungskommission, über die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vorgesehen. Der zweite Punkt enthält den Bericht über die Vorschläge, die der Völkerbundsrat nach Prüfung des Berichtes der Studienkommission zu erlassen haben wird. Der dritte Punkt betrifft die Vorbereitungen für die Abrüstungskonferenz.

Poincarés Finanzgesetze vor der Finanzkommission des Senats.

Paris, 2. Aug.
Die Finanzkommission des Senats ist heute nachmittag um 2 Uhr unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Lacroix zusammengetreten, um die Finanzprojekte der Regierung zu prüfen. Ministerpräsident Poincaré entwickelte in längerer Ausführungen allgemeine Richtlinien des Finanzprogrammes der Regierung. Er erklärte, daß er bei der Abstimmung im Senat über die Finanzprojekte bei jedem Artikel die Vertrauensfrage für die Regierung stellen werde.

Darauf stellte der Generalberichterstatter der Finanzkommission, Cèron, an die Regierung die Frage, ob sie bereit sei, bei der Erhebung der direkten Steuern für das Jahr 1927 eine gewisse Mitarbeit der Kammer zuzulassen. Poincaré erklärte sich hierzu nur dann bereit, wenn die Finanzprojekte der Regierung unverändert blieben und etwaige Änderungen sich nur auf gewisse Modifikationen der Erhebung der Steuer bezögen.

Ausbreitung des syrischen Aufstandes.

B. Berlin, 2. Aug.
Die Abendblätter berichten von einer Verschärfung der Lage in Syrien. Nach einer Meldung aus Beirut sollen 18 000 Mann französische Truppen seit dem 18. Juni in einer schweren Schlacht um Damaskus stehen, ohne bisher nennenswerte Erfolge erzielt zu haben. Das Kurdenland in Damaskus und ein anderer Teil der Stadt, wo sich die Aufständischen verschanzt hätten, seien besetzt und eingekreist worden. Die Beziehungen zwischen den einzelnen Truppenführern der Eingeborenen hätten sich weiter enger gestellt, so daß das ganze Land als im Zustande befindlich angesehen werden müßte.

Die Reise des Kreuzers „Hamburg“.

WTB. Berlin, 2. Aug. Der Kreuzer „Hamburg“, der am 1. August aus Yokohama ausließ, ist am 2. August in Kobe eingetroffen. Die Weiterfahrt nach Nagasaki erfolgt am 12. d. M.

Der Potemkinfilm in Stuttgart erneut verboten.

Ein gemeinsamer Protest Hessens, Bayerns, Württembergs und Thüringens gegen die Zulassung?
WTB. Stuttgart, 2. August.

Vom Polizeipräsidenten wird u. a. mitgeteilt: Nach der erneuten Zulassung des Filmstreifens „Panzerkreuzer Potemkin“ sollte derselbe auch in Stuttgart zur Aufführung gebracht werden. Die an dem Filmstreifen vorgenommenen Änderungen haben seine aufreizende und den Staat, sowie die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdende Wirkung nicht verringert. Das Polizeipräsidenten hat deshalb die Vorführung im Bereich Groß-Stuttgart wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erneut verboten.

Das Zentrum und die Aktion Wirths

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Dr. R. J. Berlin, 2. Aug.
Der neue Aufruf Dr. Wirths, der diesmal das Schwergewicht erkennt auf die tragende Rolle des Reichsbanner schwarzrotgold in der republikanischen Union und zweitens auf die Parole „Kampf gegen den Monarchismus“ legt, beschäftigt in hohem Maße die politischen Kreise. Allerdings muß man eine solche Stellungnahme vielleicht dahin richtig stellen, daß es weniger der Aufruf selbst als die Stellungnahme des parteiunabhängigen Zentrum-Organs, der „Germania“, zu dem Aufruf ist, die das stärkste Interesse in Anspruch nimmt. Es wird allseits darauf hingewiesen, mit welcher Schamlosigkeit die „Germania“ die Aktion des Trumvirates Wirth-Höbe-Haas ablehnt, und es Dr. Wirth nahe legt, seine Erziehungsverfugung zu republikanischen Sozialismus lieber bei seinen sozialistischen Freunden als beim Zentrum anzuflehen. Man ist im Zentrum wie der preussische Zentrumsgaardeordnete Dr. Schöningh in „Uhr-Abendblatt“ schreibt, durch den neuen Vorstoß Dr. Wirths überrascht worden, und in zweifacher Beziehung unangenehm berührt. Erstens hält das Zentrum es nicht für zweckmäßig, daß zu einem Zeitpunkt, wo der linke Flügel der bürgerlichen Mitte im Reich durch die Sozialdemokraten einen Affront erlitten hat, ausgerechnet ein Zentrumsführer bei den Sozialdemokraten um Gut-Wetter für eine republikanische Union bittet, und daß zweitens von Dr. Wirth der Versuch gemacht wird, das Zentrum grundsätzlich vor den Wagen der sozialdemokratischen Partei zu spannen, nachdem auf der Sitzung des Parteiausschusses der Zentrumspartei vor kurzem einhellig festgestellt worden ist, die Partei müsse an der bisherigen bewiesenen Taktik der Mitte festhalten.

Die gleiche Ablehnung wie die „Germania“ läßt auch die „Kölnische Volkszeitung“, das offizielle Organ des rheinischen Zentrums, Herrn Wirth zuteil, indem sie schreibt, daß mit dem äußerlichen rechts-links Breittitel gar nichts anzufangen sei, wenn man die natürliche Linie einer ebenso grundsätzlichen wie sachlichen Politik ziehe, wie man sie im Zentrum in jedem Falle erziehe. Alle Politik, die darauf ausgehe, aus der bisherigen Zentralkonstellanz herauszuwürgen, sei abwegig.

Diese Stellungnahme der führenden Zentrumsorgane wird natürlich vom „Berliner Tageblatt“, das das Sprachrohr Dr. Wirths geworden ist, und vom „Vorwärts“ scharf getadelt. Im Ganzen ist festzustellen, daß der Vorstoß Dr. Wirths vom Zentrum abgelehnt, von den Linksdemokraten und von der offiziellen Sozialdemokratie begrüßt wird, wobei aber zu bemerken ist, daß der linke Flügel der Sozialdemokratie die republikanische Union entschieden ablehnt, da in ihr die Kommunisten nicht enthalten sein sollen.

Arbeitsbeschaffung für Erwerbslose.

Die Pläne in Reich und Ländern.

Von sachmännischer Seite wird uns geschrieben:
Die Besprechungen, die kürzlich im Reichsarbeitsministerium mit den Vertretern der Länder stattgefunden haben, gaben dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Sie bedeuten eine wesentliche Förderung, denn die Länder haben nunmehr diesem Programm grundsätzlich zugestimmt. Außerdem ist die Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Länder sichergestellt. Und gerade das ist von großer Wichtigkeit. Denn man kann wohl ein Programm von der Zentrale aufstellen. Seine Durchführung aber läßt sich nur dann erreichen, wenn die Länder in den praktischen Einzelfragen der Reichsregierung mit Rat und Tat zur Seite stehen. Nur sie wissen, wo in dem betreffenden Falle der Hebel angefaßt werden muß.

Bei dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung handelt es sich darum, unbedingt notwendige produktive Arbeiten in möglichst gedrängter Zeit zur Ausführung zu bringen, damit die Lücke ausgefüllt werden kann, die in der Produktion und in der Beschäftigung von Arbeitern durch die schwierige Lage der Industrie und der Privatwirtschaft entstanden ist. Eine große Rolle spielt hierbei der Straßenbau.

Wir haben in Deutschland ein Straßennetz von insgesamt rund 180 000 Kilometer Länge. Davon ist der dritte Teil, d. h. 60 000 Kilometer, reparaturbedürftig. Besonders dringend ist die Straßenausbesserung im Rheinland. Die dortigen Straßen sind durch den Kautschukmangel der Automobile besonders stark in Mitleidenschaft gezogen und genügen deshalb diesem Verkehr zum Teil nicht mehr. Aus diesem Grunde hat der rheinische Provinziallandtag 10 Millionen Mark für die Förderung des Straßenaufbaus ausgeschrieben. Damit wäre aber nur ein Teil der dringend notwendigen Erneuerungsarbeiten zu bestreiten. Es ist deshalb wahrheitsgemäß, daß die Summe verdoppelt wird und daß das Reich dann die Zinsgarantie übernimmt. Darüber hinaus aber will man den Straßenaufbau in ganz Deutschland auf einheitliche Grundlagen stellen. Das Reichsverkehrsministerium soll in Verbindung mit den Ländern ein einheitliches Programm in diesem Sinne ausarbeiten. Darin sollen die ganzen Erneuerungsarbeiten zusammengefaßt werden, die auf dem Gebiete des Straßenaufbaus gegenwärtig in Anarchie genommen werden müssen. Dieses Programm würde unter normalen Verhältnissen zu seiner Durchführung etwa zehn Jahre in Anspruch nehmen. Man will die Arbeiten jetzt aber so zusammenhängen, daß sie in wesentlich kürzerer Zeit durchgeführt sind. Es handelt sich dabei um Pläne sehr erheblichen Umfanges, denn man rechnet damit, daß ihre Durchführung eine Aufwendung von mehr als einer Milliarde Mark notwendig machen wird. Diese Summe läßt sich schon erkennen, was allein diese Bauten auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung bedeuten.

Auch die Bahn und Post sind sehr erheblich an der Durchführung des Programms beteiligt. Der Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft hat seine Zustimmung dazu gegeben, daß 300 Millionen Mark ausgeschrieben werden. Bei der Reichsbahn handelt es sich um die Durchführung von Eisenbahnbauten, zu denen sich das Reich bei der Übernahme der einzelstaatlichen Bahnen verpflichtet hat. An diesen Arbeiten beteiligen sich das Reich durch Gewährung einer Zinsgarantie. Es ist das durchaus berechtigt, denn die Arbeiten, die die Reichsbahngesellschaft ausführen läßt, bedeuten eine Entlastung der Erwerbslosenfürsorge.

Auch die Post sucht die Arbeitsbeschaffung nach Möglichkeit zu fördern.

Sie hat bisher 70 Millionen Mark für diese Zwecke ausgeschrieben. Weitere 150 Millionen Mark sind in dem Etat noch vorgesehen. Auch die Post bringt die nötigen Mittel mit einer Anleihe auf, verzichtet aber dabei auf eine Zinsgarantie des Reiches. Sie verwendet die Gelder in der Hauptsache für Hochbauten. Ein weiteres Arbeitsfeld bieten die Kanalbauten, darunter namentlich die Weiterführung und Fertigstellung des Mittel-landkanals.

Dabei soll besonders Bedacht darauf genommen werden, daß man das Geld nicht unnötig durch Landkäufe festlegt. Denn in dieser Form würden die festgelegten Beträge der Arbeitsbeschaffung nicht zu Gute kommen, die doch in der Hauptsache gefördert werden soll. Sehr wichtig ist natürlich auch

der Bau von Wohnungen.
Hier ist der Erwähnung wert, daß die vom Reich zur Verfügung gestellten Zwischenkredite

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

zwar von Sachsen, Thüringen, Baden und Württemberg, dagegen nicht von Preußen und andern Ländern in Anspruch genommen worden sind. Man führt diese Tatsache darauf zurück, daß man den Bedarf an ersten Hypotheken heute auf dem privaten Geldmarkt wenigstens bis zu einem gewissen Betrage decken kann, während die Beschaffung von zweiten und dritten Hypotheken außerordentlich schwierig ist. Man wird deshalb Mittel und Wege finden müssen, um die Aufnahme solcher Hypotheken, vielleicht durch die Gewährung einer Reichsgarantie zu erleichtern. Was die Wohnungen für Landarbeiter anlangt, so ist in Preußen zunächst der Bau von 10 000 Häusern in Aussicht genommen. Ferner sollen für die Anlage von Siedlungen im südöstlichen Preußen insgesamt 100 Millionen Mark aufgewendet werden, an der das Reich und Preußen sich beteiligen werden.

Da das Arbeitsbeschaffungsprogramm alles in allem die Aufwendung eines Betrags von 900 Millionen bis zu 1 Milliarde Mark notwendig macht, so ist die Finanzierung natürlich eine sehr wichtige Frage. Der Betrag soll nicht aus Steuern genommen, sondern lediglich aus Anleihen gedeckt werden. Daraus ergibt sich von selbst schon der Zwang, das Programm auf das praktisch Mögliche zu beschränken, da der Anleihemarkt für solche Zwecke nicht überspannt werden darf.

Baldwins geheime Verhandlungen mit der Türkei.

London, 2. August.

„Daily Chronicle“ bringt an erster Stelle unter der Überschrift „Baldwins geheime Verhandlungen mit der Türkei“ eine Meldung, die das Blatt „einen schwerwiegenden Bruch mit den politischen Traditionen Großbritanniens und seiner bisherigen Praxis in internationalen Angelegenheiten“ nennt. Mit der Billigung des Ministers des Innern, Chamberlain, und der Beteiligung des Kriegsministeriums habe die britische Regierung durch Vermittlung einer Birminghamer Mittelsfirma geheime Verhandlungen mit der Türkei geführt, die den Verkauf von 100 000 britischen Gewehren des Modells 1914 mit Bajonetten und umfangreichen Vorräten entsprechender Patronen zum Gegenstand gehabt hätten. Es existiere ein Schreiben von Ende März d. J., in dem die Firma in Birmingham ihre Befriedigung darüber ausdrückte, daß vom Auswärtigen Amt und vom Kriegsministerium die nötige Ermächtigung erteilt worden sei. Das Schreiben erwähne, daß das Angebot nicht früher gemacht werden konnte, da Chamberlain, dessen Zustimmung notwendig gewesen sei, wegen der März-Tagung des Völkerbundes nicht in London war.

„Daily Chronicle“ erklärt, es sei damit bewiesen, daß die britische Regierung den Verkauf von britischem Kriegsmaterial an die Türkei billige, während die Türkei volle Freiheit habe, gegen welchen etwaigen Feind sie diese Waffen gebrauchen wolle, also auch gegen die Türkenchristen. Ein solcher Verkauf verstoße gegen den Geist der Völkerbundsatzung. In einem Leitartikel schreibt das Blatt, diese Angelegenheit müsse neue Beunruhigung im Nahen Osten schaffen.

London, 2. Aug.

Die von einem Teil der Morgenblätter in sensationeller Aufmachung wiedergegebenen Enthüllungen über angebliche Munitions- und Waffenverkäufe der englischen Regierung an die Türkei zu Anfang d. J. waren heute nachmittags Gegenstand einer lebhaften Debatte im Unterhaus.

Der Abg. Jones fragte, ob die Regierung in direkten oder indirekten Verhandlungen wegen des Verkaufes von Munition und Waffen an die Türkei oder deren Unterhändler gestanden habe. Chamberlain erklärte, daß keine direkten Verhandlungen stattgefunden

hätten. Die einzige in direkte Verhandlungnahme, von der er wisse, habe in Anfragen von privaten Firmen bestanden. Gegenwärtig fänden keine Verhandlungen statt.

Der Abg. Kenworthy fragte darauf, ob die britische Regierung eine Wiederholung des Falles wünsche, wo britische Kriegsschiffe mit britischen Granaten versetzt worden seien. Chamberlain antwortete, daß er keinen Krieg mit der Türkei beabsichtige. England habe jedoch die Verhandlungen mit der Türkei abgeschlossen und die gegenseitigen Beziehungen auf eine befriedigende Basis gestellt.

Auf die Frage, ob eine Gasmaske erfunden worden sei, die den neuen Entdeckungen von Giftgasen widerstehen könne, erwiderte Baldwin, daß Grund für die Annahme vorhanden sei, daß die Schutzmaßnahmen mit der Entwicklung der chemischen Kriegsführung Schritt hielten.

Foch über die „ungenügende geistige Abrüstung“ Deutschlands.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

B. London, 2. Aug.

In der Sonntagsausgabe der „Daily Mail“ wird ein Interview mit Marschall Foch veröffentlicht. Das Interview beschäftigt sich in der Hauptsache mit Deutschland. Foch gibt der Ansicht Ausdruck, daß Deutschland geistig noch nicht abgerüstet habe. Die materielle Abrüstung sei während der Tätigkeit der Militärkontrolle im großen und ganzen ja gesichert gewesen, doch wisse niemand, was nach Beendigung der Militärkontrolle geschehen kann.

Der Kirchenkonflikt in Mexiko.

Mexiko, 2. August.

Die Mitglieder der Arbeiterverbände und die Regierungsangestellten veranstalteten gestern in der Stadt Mexiko und verschiedenen bedeutenden Städten des Landes Straßendemonstrationen für die Kirchenpolitik der Regierung. In der Stadt Mexiko dauerte der Vorbeimarsch des Zuges vor Präsident Calles 2½ Stunden. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 15 000 geschätzt. In verschiedenen Städten sollen sämtliche katholischen Frauenvereine tragen und die Häuser mit schwarzem Krepp bedecken sein. In Paduca sind am Samstagabend bei den letzten Gottesdiensten sechs Frauen und sechs Kinder von den ungeheuren Menschenmassen, die sich in die Kirche drängten, erdrückt worden.

Von bischöflicher Seite wird erklärt, man sei bereit, mit der Regierung einen Waffenstillstand zu vereinbaren, bis das Volk die Möglichkeit gehabt habe, in einer Volksabstimmung seine Meinung zu dem Kirchenstreit abzugeben.

Vereiteltes Attentat auf Präsident Calles.

Berlin, 2. Aug.

Die mexikanische Polizei gibt nach einer B.Z.-Meldung die Aufdeckung eines Komplotts zur Ermordung des Präsidenten Calles bekannt. Verhaftet wurden eine Stenotypistin, die in dem Calles Büro gegenüberliegenden Rathaus beschäftigt war, weiter die Frau eines Seifenfabrikanten, der selbst flüchten konnte, sowie der Sohn des mexikanischen Senators Trause und fünf andere. Die Regierung hält die näheren Umstände noch geheim. Alle Verhafteten sind Mitglieder der Liga für die Verteidigung der religiösen Freiheit.

Trotsky nicht in Berlin.

Berlin, 2. Aug. Wie die hiesige russische Botschaft mitteilt, ist die Nachricht, Trotsky habe sich hier aufgehalten, und sich einer Manipulation unterzogen, falsch. Trotsky ist überhaupt nicht in Berlin gewesen.

Eröffnung der panasiatischen Konferenz.

London, 2. August.

„Times“ berichtet aus Tokio, daß gestern in Nagasaki eine panasiatische Konferenz unter Beteiligung von 51 Delegierten aus Japan, Indien, den Philippinen, Siam und Korea eröffnet wurde. Wegen ihres Arzwohns gegenüber einigen Koreanern haben die Chinesen die Konferenz boykottiert. Diese ist nach der „Times“ nicht politisch, trotzdem seien die in Betracht kommenden Regierungen wegen reaktionärer Ausfälle besorgt und bewachten die Konferenz scharf. Die Japaner fordern u. a.: Zusammenwirken zwischen den Asiaten, Förderung des Baues transasiatischer Bahnen, Erleichterung von Banken zur Erleichterung zwischenasiatischer Kredite und Förderung einer großen Gesellschaft zur Besserung des zwischenasiatischen Handels. Einflußreiche Japaner in Tokio behaupten, daß die meisten Delegierten überhaupt niemand vertreten und daß die Konferenz kaum etwas Nützlichem zustande bringen werde. „Daily Telegraph“ zufolge ist der frühere russische General Semenov auf der Konferenz anwesend, jedoch nicht als Delegierter.

„Daily Mail“ berichtet aus Nagasaki über den panasiatischen Kongress, den ersten Kongress der Weltgeschichte, in dem die Delegierten der farbigen Rassen die Rassenungleichberechtigung fordern und die Vorherrschaft der Weißen verurteilen. Verschiedene, namentlich Delegierte der Hindus hätten scharfe anti-englische Reden gehalten und erklärt, daß England und Australien antijapanisch seien. Die japanischen Redner wiesen vor allem auf die japanfeindliche Stimmung Amerikas hin. Von den japanischen Delegierten sind vier Parlamentsmitglieder. Das Programm des Kongresses enthält den Vorschlag der Schaffung eines Bundes der asiatischen Rassen. Man wolle etwas konkreteres als das, was in den Völkerbunds-Satzungen niedergelegt sei.

Auswärtige Staaten

Reise des deutschen Botschafters Brodorski-Rangau nach Leningrad.

Moskau, 2. Aug. Der deutsche Botschafter Graf Brodorski-Rangau reiste gestern abend zu einem einseitigen Besuch der deutschen Kolonie nach Leningrad. Der deutsche Botschafter wird über Peking nach Berlin weiterreisen, wo er am 6. August einzutreffen gedenkt.

Italienische Sparmaßnahmen.

Rom, 2. Aug. Der Ministerrat hat beschlossen, daß nur noch ein bestimmtes Einkommen herbeigeholt werden darf. Das Baden und der Verkauf von Luxusrot soll unterlagert werden, ebenso auch die Herleitung von neuen Feingehälden aus Weizenmehl. Außerdem hat der Ministerrat entschieden, daß von den 187 bestehenden Unterpräfekturen 95 aufgehoben werden sollen.

Strenge Ueberwachung der spanisch-französischen Grenze.

Paris, 2. Aug. Die der „Information“ aus Perpignan gemeldet wird, wird infolge des Attentates auf Primo de Rivera die Grenze von den spanischen Behörden streng überwacht, zumal angenommen wird, daß die französische Regierung zahlreiche verächtliche Ausländer ausweisen wird, und daß diese versuchen werden, nach Spanien zu gelangen. Auch der General-Lieutenant und Senator von Katalonien, Borrás, der sich gegenwärtig in einer Ortschaft an der Grenze bei Bekanntun aufhält, wird streng überwacht, weil man glaubt, daß er mit separatistischen Kreisen in Verbindung steht. Weiter wird gemeldet, daß die unbefugte Verbreitung von Nachrichten mit Geldstrafe bis zu 6000 Franken und mit Gefängnis bestraft wird.

Brief aus Paris.

Von Dr. Werner Births.

Die französische Hauptstadt, in Jahrhunderten gewachsen, war lange gern ein Mittelpunkt Europas, um in den Sprachen aller Nationen bewundert worden zu sein. Nicht zuletzt die deutschen Literaten wußten unermüdlich das Lied von der Stadt der „Revolution“, des Lichts und der Freiheit zu singen, seit von dort her Heinrich Heine — der droben auf dem Montmartre in baumloser Steinwüste begraben liegt — sein Gift wider Deutschland spritzte und den französischen Kaiser anbetete. Und der Chor derer will auch heute nicht verstummen, die aus Deutschland kommen und in den Mauern von Paris all das zu finden wännen, was ihnen das deutsche Vaterland angeblich vorenthält: egalité, fraternité, kurz: Demokratie. Die Pariser, sie hören es gerne. Daß dennoch die französische Armee im deutschen Rheinland steht? Nun dafür war für diese Pariser Deutschen Schuld am Kriege. Und ist das nicht Demokratie im höchsten Vollkommenheit, daß der Mensch mit dem Hut auf dem Kopf im Kaffeehaus seinen Absinth schlürfen kann?

Wer die Champs Elysées zum Place de l'Étoile heraufschreitet, erblickt vor allem nachts, unter dem mächtigen Bogen des Arc de Triomphe eine Flamme, die aus der Erde hervorzüngelt und nie zu brennen vergißt. In feinerer Platte, die von immer frischen Blumen bedeckt ist, steht zu lesen, daß Frankreich unbekannter Soldat an dieser Stelle seine letzte Ruhestätte fand, weil er für das Vaterland und für das Recht starb. Um den Bogen des Triumpfes flutet der Lärm der Weltstadt. Aber jeder Lebende, der vorübergeht, grüßt ehrerbietig den Toten. Die Mutter, die vor Verdun oder in der Picardie ihren Sohn verlor, weiß, daß auch er durch dieses Grab geehrt wurde. Und der Deutsche, der ergriffen am Grabe des unbekanntem französischen Feindes steht, erkennt mit Bitterkeit, wie an diesem Grabe eine ganze Nation die Nacht hält, wie

dieses Grab Nationalheiligtum geworden ist, indes sein Deutschland vergaß, die ewige Flamme zu Ehren des deutschen Frontkämpfers zu entzünden.

Wie drückt sich das Wesen einer Stadt, eines Landes aus? Rechten Endes sind am Alltag die Menschen der Länder sehr gleich, in ihren Sorgen und Nöten und ihrer Stellung zueinander. Im Paris der Inflation und einer hemmungslosen Fremdenindustrie muß der soziale Gegensatz von arm und reich unerträglich noch als anderswo in die Erscheinung treten. Aber in diesem Paris, dessen Macht über den Krieg entfesselt, in dem ein korrupter Parlamentarismus regiert und betrügt, wird jedem Franzosen auf Schritt und Tritt eingeschämert, daß auch er die Macht und das Recht Frankreichs zu vertreten habe. Und die kleine Rentnerfrau, die, um ein paar Sous zu sparen, stundenlang durch die Straßen läuft, glaubt genau so wie der schlecht bezahlte Angestellte in den großen Warenhäusern der Boulevards an die europäische Sendung und an das heilige Recht Frankreichs. Das französische Volk hätte den Weltkrieg nicht durchgehalten, wenn nicht die Welt hinter ihm gestanden hätte; aber seine Leistung als Hauptstützpunkt der alliierten Front wird dadurch nicht geschmälert, wenn auch im Vergleich die deutsche Leistung ins Gigantische wächst.

So hat Frankreich den Krieg gewonnen, und es mag ihm leicht werden, dem Soldaten Kränze zu winden. Aber darüber hinaus sieht der Deutsche sich hier einer selbstverständlichen nationalen Geschlossenheit gegenüber, derselben, kraft deren die bei Verdun mordenen Soldaten an die Wand gestellt wurden. La patrie, le droit — kein Franzose wagt es, sich wider die Grundbegehrte nationaler Ehre einzulehnen, und wenn deutsche Radikale die kommunistischen Pflücker, die das militärische Schauspiel des 11. Juli begleiteten, als den Beginn einer antimilitaristischen Ära in Frankreich werten, so sind sie dem gleichen Wahne verfallen, der beim deutschen Zusammenbruch auf den englischen Schlachtfeldern die roten Friedensfahnen emporsteigen ließ.

Es ist nicht das Entscheidende, ob der einzelne Franzose Antimilitarist ist. Aber entscheidend ist, daß der französische Militarismus die Grundlage jenes heiligen Rechts Frankreichs bildet, nach dessen Gesetz die Heere der Revolution ebenso marschierten, wie die Heere des ersten und zweiten Kaiserreichs, und schließlich die Heere der Rentnerrepublik von 1914. Le droit — eine erbärmliche Phrase roher Gewalt, und eine unheimliche Macht, die den Widerstrebenden im Volke mitreißt. Im Namen des Rechts wurde auch der Krieg gegen den marokkanischen Revolutionär Abd el Krim hingenommen und man ließ es sich gefallen, daß dieser Krieg weit mehr an Opfern kostete, als die amtlichen Verlustlisten verzeichnen. Vor allem: in den Jahren, die dem Weltkrieg folgten, wurde in Frankreich nicht nur von den dazu bestellten Propagandären, sondern aus dem Volke heraus um die Gestalt des Leidenden und kämpfenden polu eine Kriegslegende geschaffen, welche die Geschehnisse des Weltkrieges genau so tief in die Annalen des französischen Ruhmes schrieb wie die rechtswidrigen Eroberungen des vierzehnten Ludwigs und des ersten Napoleon.

Wieder und wieder scheint es, als hätten wir von den Franzosen zu lernen! Die Binde der Trauer, die 48 Jahre lang die Statue der Stadt Straßburg auf dem Place de la Concorde bedeckte, ist entfernt worden. Wo wäre in deutschen Landen ein Denkmal, das unablässig den Verlust deutschen Gebietes einschmälerte? Und wieder trifft es den Deutschen, wenn er im Hotel des Invalides die Säle durchwandert, die der Erinnerung an den Weltkrieg geweiht sind, und durch die von morgens bis abends unablässig das Heer der Besucher strömt, sich am dichtesten dort stauend, wo schreiende Farben das „von den Deutschen vergewaltigte“ und „von den Franzosen befreite“ Elsaß darstellen. Nichtswürdig ist der tote deutsche Soldat verkörpert! Brutal triumphiert der französische Sieger! Auch hier eine Stärke der gallischen Nation: der Haß. Wegen den bisher kein Pazifist protestierte.

Einstam hängen zwischen erbeuteten Trophäen, zwischen Bildern und Bildwerken, die die Taten

Rationalisierung der Arbeit.

Das System Henry Ford.

Von Wilhelm Geora.

Im Reichsarbeitsministerium wurde vor kurzem der amerikanische Kaufmann und Wirtschaftspolitiker Filene empfangen, der, wie verschiedene Zeitungen meinen — „außerordentlich interessante“ Gedankenansätze über die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands und Europas entwickelte und die Mittel zur Abhilfe der bestehenden Schwierigkeiten darlegte. Er bezeichnete als Folge der irrationalen europäischen Produktionsmethoden das Sinken des europäischen Reallohnes, verminderte Konkurrenzfähigkeit und die Gefahr neuer politischer Erschütterungen. Die Auswirkungen einer solchen Entwicklung würden aber auch für die amerikanische Wirtschaft unerwünscht sein. Deshalb habe Amerika ein aufrichtiges Interesse daran, daß Europa seine Produktion rationalisiere und dabei die amerikanischen Erfahrungen der letzten Jahre zum Zuge mache.

Das, was Herr Filene im Reichsarbeitsministerium über die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands und Europas — Krankeiten des Abendlandes — vorgetragen hat, ließ sich in man'schöner, mag's leidlich scheinen; in der modernen Praxis hat aber das uns so warm gehobene wirtschaftliche Aufbauschema des Amerikaners, das diese Krankheit unter Garantie heilen soll, keine Nebenwirkung. Die rationalisierte amerikanische Produktionsmethode, die von den amerikanischen Wirtschaftspolitikern der europäischen Produktionsmethoden gegenübergestellt und in Broadman'schen Demonstrationen, nicht von Voraussetzungen, sondern von der heute wieder in dem durch einen jahrelangen Krieg, durch Revolution und Inflation unterwühlten Deutschland, noch iontümlich der Europa gegeben sind. Mit dem „Arbeitsrat“ behaftet, mit Kapitalmangel und einer Heer von Erwerbslosen, kann weder Deutschland, noch England, noch Frankreich und Italien (von Rußland gar nicht zu reden) wirtschaftliche Experimente in dem von dem Amerikaner gewöhnlich in dem von dem Amerikaner im Golde schwimmendes Land selbstverständlichen sind.

Henry Ford, der über sein Leben und sein Werk ein sehr lehrreiches Buch herausgegeben hat, und den man wohl als den Vater der rationalen Produktionsmethode bezeichnen darf, hält uns eine bezeichnend schöne Vorlesung über seine Lebensarbeit, deren Vorläufer bereits erdender erschienen, als er den Erfolg buchten konnte. Aber die Grundzüge, nach denen er arbeitete, sind so spezifisch amerikanisch, daß man sehr leicht die Unmaßlichkeit, sein System heute auf deutsche Verhältnisse zu übertragen, erkennt. Zeit und Kraftverschwendung in einem Industriebetrieb zu bekämpfen, — das ist die Quintessenz der Ford-Methode, auf der sich alles andere beaufbaut; dazu bedarf es kaum dieses geradezu rigorosen Systems, nach dem drüben produziert wird. Ford zeigt in seinem Buch an, daß ein wieweil Arbeiterkräfte er durch sein durch seine Maschinen und Produktionsmethoden zu ersparen in der Lage war; er will nicht geben, daß die Arbeitslosigkeit durch Vermehrung industrieller Verfahren zunehmen würde, er bezieht sich auf den Erfahrungssatz, daß sich dem Manne, der durch Vervollkommenheit des Produktionsverfahrens seiner Arbeit beraubt wird, stets neue Arbeitsmöglichkeiten erschließen.

Das ist ein Satz, der manches Richtige enthält, und der doch wieder sehr antaunbar ist, weil es sehr darauf ankommt, erstens, in welchen

*) Henry Ford, Mein Leben und Werk. Unter Mitwirkung von Samuel Crowder. Das lehrreiche Buch ist auch als billige Billa-Broschüre im Paul List-Verlag, Leipzig, erhältlich.

der französischen Armee verherrlichen, von der Hand irgendeines französischen Künstler und kleine Zeichnungen, die einen deutschen Arbeiter und einen deutschen Landwirtmann wieder geben. Sie wirken seltsam schlicht in dieser fremden Welt der gloire. Und der Taten kommt und geht; was bedeuten die französischen Armee und ihrer Alliierten gegen die deutsche Selbstbehauptung im Weltkrieg? Aber auch der Gedanke: Wo steht in Deutschland bis jetzt die Erinnerungshalle, die das Denken an das Heidentum der Nation für alle Zeit bewahrt?

Unübrig der Verzehre, Napoleon, der Weltkrieg — eine gerade Straße durch die Jahrhunderte der Geschichte, ein großer Zusammenhang, der jedem Franzosen in Sinn und Gemüt unablässig vor Augen gestellt ist. Die Nation taufel, der wilde Kommunismus, die Nation nicht an gegen diese Vergangenheit, die sie über alles! Zeichen von Beschränktheit, die von den Herrschenden zur Schlichtung ihrer eigenen und nunmehr in der Inflation um ihre eigenen pfeilige betrügen läßt? — oder: unerschütterliche Plattform eines Volkes, das den Ausbruch des Krieges von der Statistik längst auf den Anstich des etat gestellt ist? — Der Katastrophe Napoleon Dom der Invaliden, über dem zum Anker Kaiser der Heiland am Kreuz hängt, erhebt sich ein Protest gegen Weltwirtschaft und Kapitalismus. Aber Frankreich, das stolze Paris, die reiche Frankreich, und mit ihm Paris, die Mutter der Welt, befinden sich anno 1926 nicht weniger fest in den Fesseln des anhaltenden Kapitalismus, wie das deutsche Reich, wenn es Frankreich hat noch die schönste Welt, wenn es Schuldenverschreibungen heute im Namen der Freiheit der Nation zurückweisen kann, wird sie morgen dennoch, wenn sie wieder präsentiert werden, einzulösen versuchen müssen, und das heißt neue, doch wohl politische Verpflichtungen eingehen.

Dieses Paris der Reuen und Jankank durch das Tag und Nacht in langen Äugen der Goodrich Autos rollen, jedes mit 70 Amerikaner gefüllt, — ist es etwa doch schon zur gangene Herrlichkeit, ein schöner Leben mit

Deutsches Reich

Kranzspende der Regierung für Frau Geheimrat Nathenau.

WTB. Berlin, 2. Aug. Zu der Beisetzungsfeier für Frau Geheimrat Nathenau hat der Reichskanzler namens der Reichsregierung einen Kranz mit Schleife niederlegen lassen.

Das Ende einer alten deutschen Auslandsschule. Berlin, 2. August. Wie der „Lokal-Anzeiger“ berichtet, mußte die seit fast 240 Jahren bestehende deutsche reformierte Schule in Kopenhagen geschlossen werden.

Die Entscheidung über das Reichschrennmal. Berlin, 2. Aug. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ hört, herrscht in der Reichsregierung über die Frage des Reichschrennmales die Ansicht, die ganze Angelegenheit vorläufig so lange zu vertragen, bis eine Einigung der bei der Errichtung des Reichschrennmales in Frage kommenden Gruppen zustandegekommen ist.

Graf Ludner in Stettin. Stettin, 2. Aug. Heute vormittag traf Graf Ludner mit seinem Winteraufenthaltsort „Vaterland“ von Swinemünde kommend in Stettin ein und legte an der Unterried an, von einer zahlreichen Menschenmenge freundlich begrüßt.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Niederlassungs-Verhandlungen. Berlin, 2. Aug. Heute vormittag sind die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Niederlassungsfrage im Rahmen eines Handelsvertrages nach einwöchiger Pause wieder aufgenommen worden.

Aus dem besetzten Gebiet. Trommler- und Pfeiferkorps nach wie vor verboten. DZ. Mainz, 2. Aug. Der kommandierende General der französischen Rheinarmee hat auf Grund einer Ermächtigung der Rheinlandkommission die Verwendung von Trommler- und Pfeiferkorps bei Umzügen innerhalb des besetzten Gebietes neuerlich verboten.

Sozialpolitische Rundschau. Der Lohnkonflikt in der Porzellanindustrie. DZ. Porzheim, 2. Aug. Die Mittaliederverammlung des Arbeitgeberverbandes der Porzellanindustrie hat mit großer Mehrheit den Schiedsspruch, den die Arbeitnehmer angenommen hatten, abgelehnt.

Mammutfunde in alter und neuer Zeit. In der letzten Zeit ist wiederholt von Mammutfunden in Ost-Sibirien berichtet worden.

Man kann sich auch den Schrecken der sibirischen Dorfbewohner erklären, die bei dem Anblick des Mammuts die Flucht ergreifen.

Ein glücklicherer Zufall mahlte bei dem kurze Zeit darauf, im Jahre 1799, entdeckten Mammutkadaver, der in einem riesigen Block des fossilen Kalksteines des Venedell in der Uferwand steckte.

Der Fund von der Benennung nach dem russischen Kaiser Nikolaus II. ist ein weiterer Beweis für die Existenz von Mammutkadavern in Nordost-Sibirien von Mammutkadavern berichtet, die man dort in dem gefrorenen Boden fand.

Die Peterburger Akademie der Wissenschaften hat diese Nachrichten seit mehr als zwei Jahrhunderten registriert und wiederholt Expeditionen nach Sibirien geschickt, um Mammutfunde zu bergen.

Sie legte auch Prämien aus, um das Interesse der Bewohner Sibiriens für solche Funde zu erhöhen. Trotzdem gingen sehr viele wertvolle Mammutfunde für die Wissenschaft verloren.

Wie Pflanzmayer erzählt, machten Kosaken einen der ersten verbürgten Mammutfunde im Jahre 1692 am Jenissei, doch wurde natürlich dieser Fund bei dem damaligen Mangel an Interesse für die Wissenschaften nicht untersucht.

Ein weiterer Fund wurde gegen hundert Jahre später, 1787, in der Nähe des Deltas der Alajsa gemacht, die ins Eismeer mündet.

In diesem Falle soll es sich um einen vollständig mit Haut und Haaren erhaltenen Kadaver gehandelt haben, der in einer Eispalte in aufrechter Stellung entdeckt wurde.

Ein glücklicherer Zufall mahlte bei dem kurze Zeit darauf, im Jahre 1799, entdeckten Mammutkadaver, der in einem riesigen Block des fossilen Kalksteines des Venedell in der Uferwand steckte.

Der Fund von der Benennung nach dem russischen Kaiser Nikolaus II. ist ein weiterer Beweis für die Existenz von Mammutkadavern in Nordost-Sibirien von Mammutkadavern berichtet, die man dort in dem gefrorenen Boden fand.

Die Peterburger Akademie der Wissenschaften hat diese Nachrichten seit mehr als zwei Jahrhunderten registriert und wiederholt Expeditionen nach Sibirien geschickt, um Mammutfunde zu bergen.

Sie legte auch Prämien aus, um das Interesse der Bewohner Sibiriens für solche Funde zu erhöhen. Trotzdem gingen sehr viele wertvolle Mammutfunde für die Wissenschaft verloren.

Wie Pflanzmayer erzählt, machten Kosaken einen der ersten verbürgten Mammutfunde im Jahre 1692 am Jenissei, doch wurde natürlich dieser Fund bei dem damaligen Mangel an Interesse für die Wissenschaften nicht untersucht.

Ein weiterer Fund wurde gegen hundert Jahre später, 1787, in der Nähe des Deltas der Alajsa gemacht, die ins Eismeer mündet.

In diesem Falle soll es sich um einen vollständig mit Haut und Haaren erhaltenen Kadaver gehandelt haben, der in einer Eispalte in aufrechter Stellung entdeckt wurde.

Ein glücklicherer Zufall mahlte bei dem kurze Zeit darauf, im Jahre 1799, entdeckten Mammutkadaver, der in einem riesigen Block des fossilen Kalksteines des Venedell in der Uferwand steckte.

Badischer Landtag

Karlsruhe, 2. August

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantwortet Oberreg.-Rat Seeger eine kurze Anfrage des Abg. Dr. Mattes (D. Sp.) dahin, daß gegen die beabsichtigte Befehung einer freiverwerbenden leitenden Stelle bei der Oberpostdirektion Karlsruhe mit einem Nichtbadener Schritte bei den zuständigen Stellen unternommen worden seien.

Das Haus setzte dann die Beratung des Voranschlags bei Hauptabteilung VII Finanzministerium fort.

In die Berichterstattung teilen sich die Abgg. Seubert (Zr.) und Gündert (D. Sp.) In der allgemeinen Aussprache spricht als erster Redner Abg. Büchner vom Zentrum.

Er stellt mit Genugtuung fest, daß es gelungen sei, das Gleichgewicht im Budget herzustellen. Man habe den Wunsch, daß die Steuern weiter ermäßigt werden könnten.

Wenn gewisse Unsictheiten im Etat behoben seien, werde man gut tun, bestimmte Dinge wieder auf Anleihen zu übernehmen. Erwünscht sei die systematische Förderung des Wohnungsbauwesens.

Erwünscht sei die systematische Förderung des Wohnungsbauwesens, damit wir bald von der Zwangswirtschaft loskommen. Erfreulich seien die 15 Millionen Mark Einnahmen aus den Staatsforsten.

Die Gebäudeinspektoren habe nirgends die befürchtete Umlocherhöhung gebracht. Der Redner begrüßt die Fortschritte im Forst- und Vermessungswesen und freut sich mit dem Finanzminister über dessen glückliche Hand bei den wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates.

Er ist befriedigt über die Fertigstellung des Schwarzenbachwerkes. Die hohen Ausgaben für Neubauten und Unterhaltung der Landstraßen seien nicht zu umgehen, zumal man dränge mit dem Zustande der Straßen unzufrieden zu sein.

Erwünscht sei aber auch Aufklärung darüber, wer die Kosten trägt. Der Redner findet, daß die Automobilsteuer volkswirtschaftlich nicht richtig aufgebaut sei.

Der Redner äußert sich über die Ursachen der starken Straßenabnutzung und stimmt dem Finanzminister zu, wenn er sein Straßenbauprogramm statt in zehn in fünf Jahren durchführen will.

Er vertritt sich ferner in fünf von der Oberflächenerneuerung. Um dem Automobilverkehr entgegenzukommen, regt Abg. Büchner Parallell- und Umgebungsstraßen an.

Es sei an der Zeit gewesen, daß wir in Baden mit den Kulturunternehmungen ein gutes Stück vorwärts gekommen sind. In der Gegend von Remben und Oberkirch sei die Siedlung möglich.

Die Feldbereinigung lasse bei uns leider noch sehr viel zu wünschen übrig. Ausgezeichnet arbeite die Badische Wasserbaubehörde. Bei der Frage des elässischen Seitenkanals möchte man wünschen, daß Frankreich wirtschaftlich und schiffsverkehrsrechtliche Gesichtspunkte und keine anderen wälten läßt.

Bedeutend sei die Verlängerung der Rehr Bahnbesehung. Wie steht es mit der Anzögerung der Rehr? Der Redner sagt zum Schluß, er freue sich über den frischen Zug im Finanzministerium und darüber, daß dort nicht nur finanzielle, sondern auch volkswirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend seien.

Weiterberatung Mittwoch 10 Uhr. Schluß gegen 18 Uhr.

Berschiedene Meldungen

Die Magdeburger Nordaffäre.

WTB. Magdeburg, 2. Aug. Amtlich wird bestätigt, daß der frühere Chauffeur Reuter des verhafteten Direktors Haas in Haft genommen worden ist. Ueber die Gründe der Verhaftung bewahren die amtlichen Stellen Stillschweigen.

Erneutes Hochwasser der Mulde und Elbe.

Dessau, 2. Aug. Die Hochwasserwelle der Mulde ist heute nacht in Dessau eingetroffen und hat Felder und Fluren erneut überschwemmt. Der Rest der von der ersten Hochwasserwelle verschont gebliebenen Ernte ist durch vernichtet. Die Fluten führten große Mengen Heu und Getreide mit sich. Auch die Elbe ist erneut über die Ufer getreten.

Dessau, 2. Aug. Infolge der mit aller Wucht ankommenden Wasserfluten der Mulde entstand heute früh an der Schleufe bei dem Dorfe Riesau ein Dambruch, der sich in bedenklicher Weise zu verbreitern droht. Alle verfügbaren Mannschaften aus den benachbarten Dörfern bemühen sich im Verein mit der Ordnungspolizei den Bruch zu schließen.

Feuer in einer Braunkohlengrube.

Berlin, 2. Aug. In einem Braunkohlenschacht der Gewerkschaft Gustav bei Dessingen am Main entzündeten gestern vormittag durch Entzündungen von Kohlenstücken ein Brand, der sich in kurzer Zeit auf eine große Strecke unter Tage ausdehnte. Die hiesigen Feuerwehren konnten wegen mangels an geeigneten Sauerstoffinstrumenten nicht eingreifen. Mannschaften der Frankfurter Feuerwehr konnten unter Anwendung von Sauerstoffapparaten gegen das Feuer vorgehen, mußten sich jedoch nach achtstündiger Tätigkeit zurückziehen. Der Schacht mußte unter Wasser gesetzt werden.

Großfeuer in einer Mühle.

Leipzig, 2. August. Die „Neue Leipziger Zeitung“ meldet: In der Nacht zum Sonntag wurde die dem Räte der Stadt Leipzig gehörende Mühle Bösch in der Nähe von Mersburg ein Raub der Flammen. Das Feuer war durch eine Mehlstaubexplosion entstanden. Etwa 3000 Zentner Mehl und Getreide sind verbrannt. Der Gesamtschaden wird auf 300 000 Mark geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt.

Die unterbrochene „Weltumsegelung“.

DZ. Aischaffenburg, 2. Aug. Zwei abenteuerlustige junge Leuten vom Niederrhein rühten vor einiger Zeit ihren Eltern aus und sagten sich in einem kleinen Boot auf eine sogenannte „Weltreise“. Dieser Tage gelangten sie dabei in die hiesige Gegend und suchten sich in dem Rohrdickicht beim Dörfchen Niederröden a. M. einen Landungsplatz aus. Mit Kernschiff machten sie alsbald einige Haken ausfindig, die ihr Leben lassen mußten und am Lagerplatz dicht am Ufer in die Bratspante wenderten. Schon dampfte es föhlich, als ein Feldhühner nahe und den „Braten“ roch. In Beileitung eines „Grünen“ mußten die beiden „Weltumsegler“ ihre Reise abbrechen und nach Aischaffenburg wandern, von wo aus sie ihren Eltern wieder zugesellt wurden. Das Boot wurde dem Ortsvorstand zur Aufbewahrung übergeben.

Die Opfer des Sturmes in Florida.

Paris, 2. Aug. Wie der „New York Herald“ aus Jacksonville auf Florida meldet, sind den letzten Feststellungen zufolge bei dem Cyclon, der in der vergangenen Woche die Bahama-Inseln, Florida und benachbarten Gebiete heimsuchte, 3850 Menschen ums Leben gekommen.

Luftverkehr.

Das bisher größte Passagierflugzeug der Welt.

Berlin, 2. Aug. Das größte Flugzeug, das bisher im regelmäßigen Flugverkehr Verwendung gefunden hat, legte nach einer Meldung der „B.Z.“ seinen ersten Flug vom Flughafen Croydon (London) nach Paris zurück, wobei es 18 Passagiere und zwei Führer beförderte. Das Riesflugzeug wird von drei 400pferdigen Motoren angetrieben.

Mit Helipon

Bitte Ihre Haare waschen, denn es gibt nichts Vorzuziehenderes als dieses milde Kopfwaschpulver. 1 Päckchen = 2 Waschungen. Kostet nur 30 Pfg. Aber ausdrücklich „Helipon“ verlangen.

Theater und Musik.

Berein Heidelberger Festspiele e. V. Die Aufnahmeterminale liegen jetzt endgültig fest. Der „Sommernachtstraum“ wird im Schloßhof am 4., 6., 7., 9., 10., 13. und 19. August gespielt; der „Urfaul“ im Bandhausaal am 8., 5., 8., 12., 14., 21. August; „Knut Hamsums“ „Munken und Vende“ im Stadttheater am 15., 16., 17., 18., 20. und 22. August. Der „Sommernachtstraum“ und der „Urfaul“ beginnen abends 8 1/2 Uhr, „Munken und Vende“ um 7 1/2 Uhr abends. Bei schlechtem Wetter wird der „Sommernachtstraum“ im Stadttheater gespielt, so daß die Aufnahmeterminale unverändert sind.

Kunst und Wissenschaft.

Der Privatdozent für pharmazeutische Chemie und Nahrungsmittelchemie an der Braunkohlengrube Technischen Hochschule, Dr. Karl August Koch, hat einen Ruf an die Universität Freiburg als Nachfolger des verstorbenen außerordentlichen Professors Auerbach erhalten. Dr. Koch, der aus Duisburg gebürtig ist, war früher im Apothekerberuf tätig. Von 1919 bis 1923 war er Assistent am chemischen, später am pharmazeutischen Institut in Frankfurt a. M. und siedelte später in das pharmazeutische Institut der Technischen Hochschule in Braunschweig über, wo er sich habilitierte.

Der Flaggenstreit

mit dem Deutschen Studententag.

WTB. Bonn, 2. Aug.

In der heutigen Vormittagsübung des Studententages verlas der erste Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft zwei gerichtliche Schreiben. In dem ersten der Bonner Studententag, in dem zweiten der Bonner Studententag, in dem dritten der Bonner Studententag, in dem vierten der Bonner Studententag, in dem fünften der Bonner Studententag, in dem sechsten der Bonner Studententag, in dem siebenten der Bonner Studententag, in dem achten der Bonner Studententag, in dem neunten der Bonner Studententag, in dem zehnten der Bonner Studententag, in dem elften der Bonner Studententag, in dem zwölften der Bonner Studententag, in dem dreizehnten der Bonner Studententag, in dem vierzehnten der Bonner Studententag, in dem fünfzehnten der Bonner Studententag, in dem sechzehnten der Bonner Studententag, in dem siebenzehnten der Bonner Studententag, in dem achtzehnten der Bonner Studententag, in dem neunzehnten der Bonner Studententag, in dem zwanzigsten der Bonner Studententag, in dem einundzwanzigsten der Bonner Studententag, in dem zweiundzwanzigsten der Bonner Studententag, in dem dreiundzwanzigsten der Bonner Studententag, in dem vierundzwanzigsten der Bonner Studententag, in dem fünfundzwanzigsten der Bonner Studententag, in dem sechsundzwanzigsten der Bonner Studententag, in dem siebenundzwanzigsten der Bonner Studententag, in dem achtundzwanzigsten der Bonner Studententag, in dem neunundzwanzigsten der Bonner Studententag, in dem dreißigsten der Bonner Studententag, in dem einunddreißigsten der Bonner Studententag, in dem zweiunddreißigsten der Bonner Studententag, in dem dreiunddreißigsten der Bonner Studententag, in dem vierunddreißigsten der Bonner Studententag, in dem fünfunddreißigsten der Bonner Studententag, in dem sechsunddreißigsten der Bonner Studententag, in dem siebenunddreißigsten der Bonner Studententag, in dem achtunddreißigsten der Bonner Studententag, in dem neununddreißigsten der Bonner Studententag, in dem vierzigsten der Bonner Studententag, in dem einundvierzigsten der Bonner Studententag, in dem zweiundvierzigsten der Bonner Studententag, in dem dreiundvierzigsten der Bonner Studententag, in dem vierundvierzigsten der Bonner Studententag, in dem fünfundvierzigsten der Bonner Studententag, in dem sechsundvierzigsten der Bonner Studententag, in dem siebenundvierzigsten der Bonner Studententag, in dem achtundvierzigsten der Bonner Studententag, in dem neunundvierzigsten der Bonner Studententag, in dem fünfzigsten der Bonner Studententag, in dem einundfünfzigsten der Bonner Studententag, in dem zweiundfünfzigsten der Bonner Studententag, in dem dreiundfünfzigsten der Bonner Studententag, in dem vierundfünfzigsten der Bonner Studententag, in dem fünfundfünfzigsten der Bonner Studententag, in dem sechsundfünfzigsten der Bonner Studententag, in dem siebenundfünfzigsten der Bonner Studententag, in dem achtundfünfzigsten der Bonner Studententag, in dem neunundfünfzigsten der Bonner Studententag, in dem sechzigsten der Bonner Studententag, in dem einundsechzigsten der Bonner Studententag, in dem zweiundsechzigsten der Bonner Studententag, in dem dreiundsechzigsten der Bonner Studententag, in dem vierundsechzigsten der Bonner Studententag, in dem fünfundsechzigsten der Bonner Studententag, in dem sechsundsechzigsten der Bonner Studententag, in dem siebenundsechzigsten der Bonner Studententag, in dem achtundsechzigsten der Bonner Studententag, in dem neunundsechzigsten der Bonner Studententag, in dem siebenzigsten der Bonner Studententag, in dem einundsiebzigsten der Bonner Studententag, in dem zweiundsiebzigsten der Bonner Studententag, in dem dreiundsiebzigsten der Bonner Studententag, in dem vierundsiebzigsten der Bonner Studententag, in dem fünfundsiebzigsten der Bonner Studententag, in dem sechsundsiebzigsten der Bonner Studententag, in dem siebenundsiebzigsten der Bonner Studententag, in dem achtundsiebzigsten der Bonner Studententag, in dem neunundsiebzigsten der Bonner Studententag, in dem achtzigsten der Bonner Studententag, in dem einundachtzigsten der Bonner Studententag, in dem zweiundachtzigsten der Bonner Studententag, in dem dreiundachtzigsten der Bonner Studententag, in dem vierundachtzigsten der Bonner Studententag, in dem fünfundachtzigsten der Bonner Studententag, in dem sechsundachtzigsten der Bonner Studententag, in dem siebenundachtzigsten der Bonner Studententag, in dem achtundachtzigsten der Bonner Studententag, in dem neunundachtzigsten der Bonner Studententag, in dem neunzigsten der Bonner Studententag, in dem einundneunzigsten der Bonner Studententag, in dem zweiundneunzigsten der Bonner Studententag, in dem dreiundneunzigsten der Bonner Studententag, in dem vierundneunzigsten der Bonner Studententag, in dem fünfundneunzigsten der Bonner Studententag, in dem sechsundneunzigsten der Bonner Studententag, in dem siebenundneunzigsten der Bonner Studententag, in dem achtundneunzigsten der Bonner Studententag, in dem neunundneunzigsten der Bonner Studententag, in dem hundertsten der Bonner Studententag, in dem einundhundertsten der Bonner Studententag, in dem zweiundhundertsten der Bonner Studententag, in dem dreiundhundertsten der Bonner Studententag, in dem vierundhundertsten der Bonner Studententag, in dem fünfundhundertsten der Bonner Studententag, in dem sechsundhundertsten der Bonner Studententag, in dem siebenundhundertsten der Bonner Studententag, in dem achtundhundertsten der Bonner Studententag, in dem neunundhundertsten der Bonner Studententag, in dem tausendsten der Bonner Studententag, in dem einundtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundtausendsten der Bonner Studententag, in dem zehntausendsten der Bonner Studententag, in dem einundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem zwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neununddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem hunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem einundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem tausendsten der Bonner Studententag, in dem einundtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundtausendsten der Bonner Studententag, in dem zehntausendsten der Bonner Studententag, in dem einundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem zwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neununddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem hunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem einundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundhunderttausendsten der Bonner Studententag, in dem tausendsten der Bonner Studententag, in dem einundtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundtausendsten der Bonner Studententag, in dem zehntausendsten der Bonner Studententag, in dem einundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundzehntausendsten der Bonner Studententag, in dem zwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundzwanzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtunddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neununddreißigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundvierzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundfünfzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundsechzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundsiebzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vierundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem fünfundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem sechsundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem siebenundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem achtundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunundachtzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem neunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem einundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem zweiundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem dreiundneunzigtausendsten der Bonner Studententag, in dem vier

Preisermäßigung im Stadtpark.
Für den Monat August werden die Eintrittspreise für Konzerte wie folgt ermäßigt: Konzerte an Sonn- und Feiertagen für Nichtabonnenten: Erwachsene 50 Pf., für Abonnenten-Erwachsene 30 Pf., Kinder je die Hälfte. Bootfahren an Sonntag-Vormittagen 20 Pf. (bisher 30 Pf.). Bei den Kartenbestellen tritt keine Änderung ein.
Städtisches Gartenamt.

Versteigerung.
Mittwoch, den 4. August, nachmittags 1/2 Uhr, verfiertere in L. A. Baumgartenstraße 13 (Saal) einen großen Vollen weiße und farbige Vorhänge, Vorläufer, Herrenhemden, Bett- und Tischwäsche aller Art.
D. Gutmann Auktionator, Rudolfstr. 12.

Eintracht.
Samstag, 7. August, 8 Uhr
Einzig's Konzert
des russischen Kuban-
Kosaken-Chor
(32 Sänger)
Dirigent: Serge Ignatiew.
Karten zu 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 u. 3.- bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Residenz-Lichtspiele Waldstr.
Nur noch bis einschl. Mittwoch
Ich hab' mein Herz
in Heidelberg verloren
Ein deutscher Film von Jugend und Liebe und deutscher Poesie
Regie: Arthur Bergen
Man steigt nach Trianon-
Lustspiel in 2 Akten | Auslandswoche
Jeder freie Eintritt ist aufgehoben!

Café Roederer
(Blaue Grotte)
Zähringerstraße 19 — Telefon 1585.
Das gemütliche
Abend- und Tanz-Lokal.

Militär-Verein Karlsruhe
Am Sonntag, den 8. August 1926
Familien-Ausflug
mit Kinderbegleitung u. Tanz
nach Reichenbach, zur Arzene. Abfahrt nachm. 1.20 vom Hauptbahnhof. Mitglieder erhalten Fahrt vergütet. Um zahlreiche Teilnahme bittet
Der Vorstand

**Innung für das
Damenschneider-Gewerbe**



Nach
Massarbeiten
lassen

STADTGARTEN
Mittwoch, den 4. August, nachmittags von 3 1/2—6 Uhr:
Konzert der Vereinigung badischer Polizeimusiker

24. Juli - 8. Aug.
**WERBEAUSSTELLUNG
DAS BUCHDRUCK
GEWERBE**
Veranstaltet vom Bezirks-
Maschinenmeister-Verein
Karlsruhe im Verband der
Deutschen Buchdrucker:
Badische
Landesgewerbehalle
Karlsruhe
Eintritt frei — Geöffnet:
Werktag aus Montag von
10—1 und 3—7 Uhr, Sonn-
tag von 11—1 und 2—4 Uhr

Chaiselongues
neue v. 38 M. an
Polstermöbelhaus
R. Köhler
Schützenstr. 25. Telefon 4419
Allerhöch. Beamten-
mitte anfangs 40, mit
schön. Wohn-, wünscht
mit älter, best. Herru
sueds. fräterer
Heirat
bekannt zu werd. Ang.
u. Nr. 249 i. Tagblatt.

Bucherer
jezt günstig
zum Einlegen
**Bündel-
Holz**
30 Bündel 5.-
frei Keller
**Bügel-
Rohlen**
2 Bündel 25 Pf.
Bucherer
Telefon 302

Dixin
Das dankbare Seifenpulver



Größte Ergiebigkeit und
hervorragende Waschwir-
kung! Dixin ist für jedes
Washverfahren geeignet.
Besonders vorteilhaft auch
für Maschinenwäsche zu
verwenden!
Ohne Chlor.

Ferien am Neckar
Gasthaus u. Pension Schiff-Post
Zwingenberg a. N.
Gegründet 1767 und seither Familienbesitz
Herrliche Lage am Neckar, 3 Minuten vom Walde
Pension Mk. 5.— täglich. **Georg Leitz**, Besitzer

„Zum Felseneck“
Ariessstraße 117
Dienstag, den 3. August
SCHLACHT-FEST
Emil Wetterauer

litrovanille
Jn Apotheken
BEI MIGRÄNE
KOPFSCHMERZE
NEURALGIE
ZAHNSCHMERZE
Fährhante bewahrt. Rasch und mild wirkend
Erhältlich in jeder Apotheke.
Gewährleistung geschmackloses Einnehmen.

Ziehung garantiert
unwiderruflich 5. Aug. 1926
4. Große Geld-Lotterie
zugunsten der
Frauenkirche in Eßlingen
2192 Geldgewinne und 1 Prämie 10
**15000
6000
5000
1000**
Lospreis nur 1 RM. Porto u. Liste 25 Pf.
Zu haben bei:
Eberhard Felzer, Karlsruhe i. B.
Ostendstraße 6
Telefon 4063 Postcheckkonto 19876
und den Bad. Lotterie-Einnehmern
und bekannten Verkaufsstellen

Zur Einmachzeit:
Zucker
Salicylsäure, Salicylpergament
Einmachhilfe, Einmachtabletten
Weinessig, Essigessenz, sämtliche
Gewürze, Schweiß, Flaschenkorke
Bindiaden, Flaschenlacke, Vierka-
hefen, Fasspanden, Gärzähren
Ansetzbranntwein 40 %
CARL + ROTH
DROGERIE TEL. 150 890

Achtung - Wanzenvertilgung!
Wanzen samt Brut werden mittels meiner
trockenen Vergiftungs-Vertilgungsmittel
Erfolgreich unter Garantie vertilgt. Zimmer-
Strenge Discretion, kein Vorzahlen
mit Waagen oder Auto.
Nationale Matten, Käser- u. Röhrenvertilgung
F. Höllstern Zehden
Berrenstr. 5. Zähringerstr. 70 II. Karlsruhe

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telefon Nr. 499

**Die Liebe des Geiger-
königs Radanyi.**
Original-Roman von J. Schneider-Foerstl.
(Nachdruck verboten.)
Der Ruf blieb ungehört. Der Junge war
bereits aus dem Zimmer gestürzt. Verwun-
dert, beinahe erschrocken, sah die Mutter ihm
nach.
„Halt du dir das ermartet, Vater?“ sagte sie
befonnen.
„Ja, Antje. — Du nicht? — Er hat unter
heißes Blut geebht — Zigeunerart. — Aber wir
ist nicht bange um ihn. Er hat auch dein gutes
Herz mit auf den Weg bekommen. Er wird
sich finden und dann von selber zurückkehren.
Sei ohne Sorge. — Du sollst nicht weinen, Antje.
— Die Vorwürfe, die er mir jetzt macht, sind
nichts im Vergleich zu denen, die er mir später
machen würde, wenn ich ihn immer hier be-
hielte.“
„Und Du verzeihst ihm, Vater? — Du trägst
ihm nichts nach?“
„Wie kannst Du fragen. — Dem einzigen
Enkel! — Wo mir sonst nichts geliebt ist als
Du und er.“
Sie tritt nach seiner Rechten und drückte sie
gegen die Wangen. Er strich ihr gedankenver-
loren das blonde Haar aus der Stirne, nicht
schweigend und verließ ohne jedes weitere Wort
das Zimmer.
Brennend rot fiel die Sonne im Westen.
Immer tiefer rückte sie nach dem Rande des
Horizontes. Schwarz bezaubert schimmerten die
Wasserlilien aus dem rotbraunen Boden. In
ihnen spiegelte sich der glühende Himmel, wie
in einem spiegelten Stück Sycamore. Der Vor-
tag trieb die feurige Blut, die das Tages-
gestirn auf ihn abfärbte, schlappend mit sich fort.
Ganz ferne am Steppenrande stand ein riesiger,

purpurroter Fächer, der Erde und Himmel
unter feinen Strahlenmantel nahm. Allmählich
erloschen die Farben. Nichts als eine lang-
gestreckte Wolke blieb zurück, die einen feinen
rosa Gürtel trug, der immer mehr verblasste.
Kein Ton drang in die tiefe melancholische
Stille. Breit, wie eine Meeresbrüst in ruhige-
gleichmäßigen Zügen atmet, lag die endlose
Steppe, in festem, traumhaftem Schlaf.
Ueber den schmalen, karibischen Meer, der die
Weisenfelder wie ein schwefelgelbes Band durch-
zog, kam Clemer mit hängenden Schultern, den
Kopf abwärts geneigt, barhäut, mit einem
finsternen Zug im Gesicht.
Aus der Gäßchen kam Lachen und Lärmen.
Die Augenbrauen zusammengezogen, horchte er
auf. Ah, er wusste nur zu gut, wie es jetzt in
der Stube ansah. Auf den lauen Bänken um
den großen Tisch saßen die Bauern und die
Knechte, die in der Stube wohnten. Sie hiel-
ten die kurze Tonpfote im Mundwinkel und
redeten, vielmehr schrien sich heiser, wie die Ar-
beitslöhne stiegen, was das Korn kostete und
wie die Pferdepreise standen. Dazwischen tran-
ken sie in langen Zügen von dem junaen Land-
wein, der in hochhaltigen Flaschen vor ihnen
stand. Ihr Mund wurde immer berebter. Sie
erzählten Schauererzählungen, wählten etwas zu
fragen von verarbeiteten Schänen, von Räubern
und Mordgefallen, von Dieben, die nachts um
die Gärda schlüpfen und nach den großen Städ-
fäthern im Keller Durst verfürren.
Clemer hörte das gesunde, frohe Lachen sei-
nes Großvaters, der nicht an derlei Dinge
glaubte.
Seine Zähne schoben sich fest übereinander.
Der konnte lachen, während er wie ein Heimal-
tofer über die Puckia schlich, Ungesehen gelangte
er ins Haus. Hinüber in die Schenke.
Dort saßen die Zigeuner, bescheiden, wort-
farg in die Ecke gedrückt und spielten ihre Wei-
sen. Die Geige des Primas bebte und
schlugte unmittelbar darauf hell hinaus, da-
zwischen sprangen die Hämmer des Gimbals,
Klarinette und Flöte schmeickelten sich hinein,
Cello und Baß gaben den Grundton.

Dicht neben den zerlumpte Gestalten, fest
an die Wand gedrückt, stand Clemer. Er machte
eine gebietende Bewegung. Da schweig die
Musik mit einem schrillen Strich.
Er nickte dankend und wandte sich an den
Primas: „Spiel mir ein Lied, das alles Leid
der Erde in sich trägt.“
Der staunte ihn an: „Was weicht Du von
Leid?“
„Spiel!“ kam es befehlend.
Ein Weinen klang durch das Dämmer. Wie
das Schluchzen eines heimwehtrunken Kindes
fragte die Geige des Primas. Er hatte die
Augen geschlossen und wiegte sich im Rhythmus.
Ein Lächeln durchbrach den Schmerz, dann
aber rann von neuem dieses erschütternde, see-
lenergreifende Weinen durch den Raum.
Clemer sank auf einen der Stühle und grub
das Gesicht in die Hände. Dann hob er den
Kopf. „Gib mir die Geige, Primas!“
„Hast du nicht recht gespielt, Clemer?“
„Doch! — Aber mein Leid ist anders, als das
Deine!“
Er setzte den Bogen an. Ein Ton drang
durch die Nacht der Steppe. Das war nicht
Leid allein. Das war Jörn und Verweifung
und jähes Aufbäumen gegen den Zwang des
Lebens. Mitten im Spiel hielt er inne und
warf dem Primas das Instrument zu. Im
nächsten Augenblick war er aus der Schenke ver-
schwunden.
Eine Stunde später schlich der Gaito an eines
der hellerleuchteten Fenster der Schenke. Er
sah sich in der Gäßchen um. Ein eiaenartiger
Pfiff durchschneit die Stille.
Der alte Radanyi hatte ihn trotz des Stimm-
engewirrs vernommen. Er kam heraus und
blickte auf den Nohhirten.
„Was willst Du?“
„Herr, was ist mit Clemer vorafallen? Er
hat sich eins der Pferde einacancan und eine
Decke als Sattel von mir geborat. Was soll
das?“
„Kümmerst Dich etwa?“

„Ja, Herr! — Er sprach etwas von forloren
und nicht wiederkommen, aber ich verstand
nicht.“
Radanyi erschrad. Der Junge machte
und war zu allem fähig. Das hatte er nicht
dacht. „Halt ihn auf, bis ich komme! So
er?“ rief er dem Nohhirten nach.
„Dort, wo die Felsber enden und die Weiden
der Weide beginnen, nahe dem Gaito meiner
Großmutter!“
Radanyi nickte, ging in die Schenke. Dort
frischen Wein auf den Tisch und eilte dann ge-
trunken dem Gaito her. Je näher er der angezei-
teten Stelle kam, desto rascher wurden seine
Schritte.
Nun sah er im Licht des aufsteigenden Monds
des ein Pferd an eine der Weidenröhren ge-
bunden. Dicht daneben eine Gestalt, die sich be-
mühte, eine Decke als Sattel auf dessen Rücken
zu befestigen.
Mit ein paar feinen Schritten stand Radanyi
neben dem Enkel.
„Was tust Du, Clemer!“
Ein von Schmerz verzerrtes Anblick
wandte sich ihm zu. Dem alten Manne lag
einem Stich durchs Her. Willeidlich liebed
legte er ihm die Rechte auf die Schulter.
„Bin ich Dir keine Antwort mehr wert?“
Die schlante Gestalt richtete sich in die Höhe.
„Ich tue nur, was Du mich befehlen hast.“
„Clemer...“
Da brach sich das Leid in dessen Verzen. Radanyi
Die Worte überstürzten sich förmlich. „Du
habe geglaubt, Du hättest mich aus Liebe zu
Dir genommen. Aber ich weiß jetzt, daß Du
mich nur duldest, meines Vaters wegen, wegen
Darmberzigkeit. — Ich will aber kein Almosen
— Auch von Dir nicht! — Und dann noch ein
wildes, aufbäumendes, verweifettes Entschließen.
„Großvater, warum sagst Du mir erst heute,
daß ich Dir lästig bin?“
(Fortsetzung folgt)

Die Neuordnung der Wohlfahrtspflege in Baden.

Der Städteverband und Städte-Verband sind uns geschrieben:

Die am 1. August 1926 in den letzten Tagen in verschiedenen Zeitungsartikeln veröffentlichte Neuordnung der Wohlfahrtspflege in Baden zu verteidigen, ist die Pflicht der Städte- und Städteverbande. Die Neuordnung der Wohlfahrtspflege in Baden ist ein wichtiger Bestandteil der Neuordnung der Selbstverwaltung in Baden. Die Neuordnung der Wohlfahrtspflege in Baden ist ein wichtiger Bestandteil der Neuordnung der Selbstverwaltung in Baden. Die Neuordnung der Wohlfahrtspflege in Baden ist ein wichtiger Bestandteil der Neuordnung der Selbstverwaltung in Baden.

herigen Selbstverwaltungsrechte darstellt! Es soll also auch in den großen Städten durchaus nicht „Alles beim Alten“ bleiben, wie versichert wird. Die eifrigen Bemühungen dieser Zeitungsartikelführer, den Gesetzentwurf als „Freund der Selbstverwaltung“ anzupreisen, müssen zu doppelter Vorsicht mahnen.

Durch den Hinweis, daß auf die ländlichen Bezirksfürsorgeverbände „die für Zweckverbände geltenden Bestimmungen des § 5 der Gemeindeordnung“ Anwendung finden sollen, ist auch für die übrigen Gemeinden die Sache nicht abgetan. Denn der fragliche § 7 des Entwurfs beginnt: „Soweit in diesem Gesetz nichts anderes bestimmt ist.“ — Dem mit der Materie nicht näher vertrauten Leser bleibt unbekannt, daß den Gemeinden die Bildung derartiger Zweckverbände frei stehen soll; sie werden amangewiesene durch das Gesetz geschaffen. In gleicher Weise kommt dem Leser nicht zum Bewußtsein, daß die Organisation dieser Verbände nicht etwa der Selbstverwaltung (durch Satzung wie nach der Gemeindeordnung) überlassen, sondern im Einzelnen durch das Gesetz vorgeschrieben werden soll, daß insbesondere der Verband seinen Vorsitzenden und seine Geschäftsstelle sich nicht selbst wählen darf. Vorstehender ist kraft Gesetzes der Landrat, Geschäftsstelle das Bezirksamt. Wenn endlich ausdrücklich betont wird, daß sich die Bezirksämter in Baden niemals um die Fürsorgeaufgaben bemühen dürfen, da sie an sich schon Aufgaben genug hätten, so wird wohl ein gelinder Zweifel an der Richtigkeit dieser Behauptung gehegt sein.

Aber letzten Endes kommt es bei all diesen Erwörterungen hin oder her doch lediglich auf die eine Frage an: Wie wird die Wohlfahrtspflege am zweckmäßigsten gehandhabt? Und hierzu ist folgendes zu bemerken:

Die Wohlfahrtspflege erfordert ihrer Natur nach Maßnahmen, die zweckdienlich nur unter dem persönlichen Eintritte des Umfanges der Hilfsbedürftigkeit getroffen werden können. Je weiter die Fürsorgestelle von dem Hilfsbedürftigen entfernt und auf Informationen aus zweiter oder dritter Hand oder gar nur auf schriftliche Berichte angewiesen ist, desto geringer wird die Wirksamkeit, desto höher die Kosten. Die Wohlfahrtspflege in den Händen der Gemeinden, so wird bei jeder Entscheidung wenigstens eine persönliche Anwesenheit sein können, die über den Umfang der Hilfsbedürftigkeit genau orientiert ist. Riegt die Wohlfahrtspflege in den Händen des Bezirksverbandes, so kann selbstverständlich die Entscheidung über die einzelnen Fürsorgefälle nicht von der Bezirksversammlung getroffen werden, in der ein Vertreter der jeweiligen Gemeinde Gelegenheit zur Berichterstattung hätte. Es muß der Schwerpunkt der Verwaltung in den Bezirksämtern verlagert werden. Aber auch von diesem Bezirksamt ist eine praktische Arbeit meist nicht zu erwarten, weshalb man schon bisher vielfach dazu überging, einen eigenen Arbeitsausschuß von 4 Personen zu bilden, der nun über die Fürsorgefälle von vielleicht 40 und noch mehr Gemeinden des Bezirkes zu entscheiden hat. Aber die meisten dieser Fälle wird von den genannten 4 Personen keine einzige persönlich orientiert sein. Es muß also Entscheidung nach Lage der Akten ergehen, mit denen nur der Landrat oder ein anderer Beamter des Bezirksamtes einigermaßen vertraut ist. Inwiefern von einem solchen Arbeitsausschuß, der alle 3 oder 4 Wochen zusammentritt und dann viele Duzend Fälle zu erledigen hat, eine bessere Handhabung der Wohlfahrtspflege als von den Gemeinden erwartet wird, ist unerkennbar. Die Unhaltbarkeit des derzeitigen Zustandes, der nun gar noch verewigt werden soll, wird sogar von den Bezirksämtern selbst in letzter Zeit gefaßten Resolutions-

nen, so der Verbände Ettlingen, Breiten, Donaueschingen, Schopfheim, Breisach, Hornberg, Pflundersdorf, Melsbach, Engen, zu entnehmen ist.

Auch die großen Städte haben aus der praktischen Erfahrung heraus nach dem Elberfelder und Straßburger System kleine Armenbezirke geschaffen, die von teils ehrenamtlich tätigen, teils beruflichen Armenpflegern betreut werden. Diese natürliche Entwicklung versucht der Gesetzentwurf unvermittelt abzuweichen und durch eine Organisation zu ersetzen, der jede Lebenskraft von vornherein fehlt.

Endlich noch ein kurzes Wort zu der Frage der Leistungsfähigkeit der Fürsorgeträger. Die vom Ministerium des Innern für das Rechnungsjahr 1924/25 veranlaßten Erhebungen haben ergeben, daß der tatsächliche Fürsorgeaufwand in den kleineren Gemeinden gegenüber den der großen Gemeinden prozentual teilweise erheblich niedriger ist als der entsprechende Anteil dieser Gemeinden an den Steuerwerten des ganzen Bezirks. Nach dem derzeitigen Lastenverteilungsverfahren bringen daher in fast allen Verbänden die kleinen Gemeinden einen Teil des Fürsorgeaufwandes der großen Gemeinden auf. Wenn also den kleinen und mittleren Gemeinden die gesamte Fürsorge wieder zurückgegeben wird, so entsteht hierdurch insgesamt keine Mehrbelastung, sondern eine Entlastung dieser Körperschaften. Wird in einem Einzelfalle einmal eine Gemeinde tatsächlich besonders stark in Anspruch genommen, so kann diese finanzielle Zwangslage durch einen Zuschuß des Kreises ohne Schwierigkeit behoben werden. Ein derartiger finanzieller Spitzenausgleich würde, selbst wenn hierdurch eine Erhöhung der Kreisumlage nötig werden sollte, jedenfalls immer noch in gar keinem Verhältnis stehen zu der Kostspieligkeit des in dem Entwurf vorgeschlagenen Verwaltungsapparates.

Sport-Spiel

Große Erfolge der badischen Polizei bei den süddeutschen Polizeiwettkämpfen in Darmstadt.

Die alljährlich, fanden auch in diesem Jahre am Samstag und Sonntag die großen süddeutschen Polizeiwettkämpfe in Darmstadt statt, an der sich die Polizeien aus Baden, Hessen und Württemberg beteiligten, ferner waren aus Frankfurt und Hannover die als gut bekannten Kampfmannschaften der dortigen Schutzpolizei erschienen. Trotz dieser starken Konkurrenz gelang es der badischen Mannschaft auch in diesem Jahre, ihre Vormachtstellung auf dem Gebiet der Reichstafel in Süddeutschland zu wiederholen und nicht weniger als 15 erste Siege von den ausgeschriebenen 19 Wettbewerben zu erringen.

Das kalte Wetter und die neu angelegte, noch sehr weiche Aschenbahn ließen leider keine besondere Zeiten und Leistungen aufkommen, so daß die folgenden Resultate kein richtiges Bild über den wirklichen Stand der badischen Polizei in der Reichstafel geben können.

Folgende erste Siege wurden errungen:

- 4 mal 100-Meterstaffel: (Ruhfeld, Tröller, Gundaeder, Haag) 46,9 Sec.
- Dienstkräftigste: (Oberl. Heller, Tröller, Haag, Gundaeder und Frey) 59,1 Sec.
- 3 mal 1000-Meterstaffel: (Sauer, Edelmann, Klar) 3,45 Min.
- Olympische Staffel: (Klar, Tröller, Ruhfeld, Etter) 3,35,2 Min.
- 100 Meter: (Tröller) 11,5 Sec.
- 400 Meter: (Etter) 56 Sec.
- 1500 Meter: (Klar) 4,35,1 Min.
- Offizier-Dreitampf: (Oberleutnant Heller).
- Dreitampf für Miltäre: (Zugwachtmeister Mäule).
- Hinflamp: (Klar).
- Steinköhen: (Klar) 8,73 Meter.
- Wohlfahrt: (Klar) 1,65 Meter.

Wohlfahrt: (Klar) 5,94 Meter.
 Stabhochsprung: (Mäule) 2,85 Meter.
 Handgranatenwerfen: (Ludwig) 59,65 Meter.
 Ferner wurden folgende Plätze belegt:

- 100 Meter: (Gundaeder und Haag) 4. und 5.
- 400 Meter: (Haag) 2.
- 1500 Meter: (Pflaumer) 4.
- 10 000 Meter: (Mittler) 4.
- Wohlfahrt: (Oberleutnant Heller) 4. mit 5,89 Meter.
- Kugelstoßen: (Klar) 3. mit 10,76 Meter.
- Diskuswerfen: (Ludwig) 3. mit 30,38 Meter.
- Speerwerfen: (Ludwig) 2. mit 45,28 Meter.
- Klar) 3. mit 41,80 Meter.
- Dienstkräftigste: 2. Mannschaft (Oberleutnant Heller, Mäule, Tröller, Haag und Ruhfeld) 3.
- 10-Kilom.-Mannschaftslauf: (Mittler, Edelmann und Ruhfeld) 2.

Fußball.

Rechtliches Aufstiegs spiel der Kreisligameister zwischen Sp. Va. Cannstatt und F.C. Phönix Karlsruhe 1 : 2.

In Cannstatt fielen am Sonntag die Würfel und zwar zugunsten des Karlsruher Phönix. Die Karlsruher führten bei der Pause 1 : 0. Zwar boten die Cannstatter den Vorprung auf, doch gelang es den Phönixern, trotz Verletzung ihres Mittelstürmers Seiler, ein zweites und entscheidendes Tor zu schießen und damit den Sieg sicherzustellen. Phönix hat sich somit den vierten Platz in der Tabelle gesichert und beteiligt sich also an den weiteren Aufstiegs spielen in die Bezirksliga, an denen sich außer dem F.C. Böttingen die beiden Aufstiegs kandidaten der Bezirksliga, F.C. Vörsheim und Birkenfeld, beteiligen.

Für diese Spiele ist von der Verbandsbehörde folgende Terminliste aufgestellt: 8. Aug.: Birkenfeld-Phönix Karlsruhe; Böttingen-Vörsheim. 15. Aug.: Phönix Karlsruhe-Böttingen; Birkenfeld-Vörsheim. 22. Aug.: Vörsheim-Phönix Karlsruhe; Böttingen-Birkenfeld. 29. Aug.: Phönix Karlsruhe-Birkenfeld; Vörsheim-Böttingen. 5. Sept.: Böttingen-Phönix Karlsruhe; Vörsheim-Birkenfeld. 12. Sept.: Phönix Karlsruhe-Vörsheim; Birkenfeld-Böttingen.

Schwimmen.

Arne Borg jagt weiter Weltrekorde. Der schwedische Weltrekordmeister Arne Borg, der noch in den letzten Tagen von Stockholm über 300 Fards geschossen hatte und dabei eine neue Welt-Rekordleistung aufstellte, schwamm jetzt 400 Fards frei in 4,31 Minuten und verbesserte damit den alten Weltrekord von Jonn Weismüller (4,38,8 Min.) ganz erheblich.

Wasserport.

Wasserportfest in Maxau. Der Wasserportverein Karlsruhe e. V., dessen Veranstaltungen immer zahlreiches Publikum anlocken, veranstaltet am Sonntag, den 8. August, nachmittags 3 Uhr, im Rheinbaben-Maxau ein groß angelegtes Wasserportfest. Neben einer Kanurregatta, zu der zahlreiche Meldungen eingegangen sind, finden Wasserballspiele und Schwimmwettkämpfe, sowie vollständige Schwimmvorführungen statt. Außerdem sollen Wasserfesteinrichtungen getragen werden. Vereine aus Mannheim, Essener, Offenbach, Saarbrücken, Forstheim, Durlach, Ludwigsbad, Frankfurt a. M. und andere badische, hessische, württembergische und pfälzische Vereine haben ihre Mitwirkung angedeutet. Mannheim hat u. a. Beyer, seinen vorjährigen Frankfurter Olympiasieger über 100 Meter Freistilschwimmen gemeldet, die anderen Wettkämpfe werden ebenfalls harte Konkurrenz auf, so daß spannende Kämpfe zu erwarten sind. Während der Vorführungen findet Konzert statt. Nach Einbruch der Dunkelheit soll ein Lampenregen der Kaufleute und ein Feuerwerk die Veranstaltung beschließen. Günstige Zusammenhänge erleichtern den Besuch des Festes, ebenso wird ein Autopark für rasche Beförderung Sorge tragen. Ein billiger Eintrittspreis ermöglicht jedem den Besuch. Karten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Noch immer werden Bestellungen auf das „Karlsruher Tagblatt“ für August entgegengenommen.

Turn- und Sport-Literatur.

Die körperliche Entwicklung, Grundlagen und Herangehen von Eugen Matthes und Fritz Giese. Delphin-Verlag, München.

Im Verlaufe der letzten Jahre hat die wissenschaftliche Arbeit über das Gebiet der weiblichen Körperbildung sehr zugenommen. Die Wissenschaften über die körperliche Entwicklung der Frauen sind in den letzten Jahren in der Tat sehr lebhaft beschäftigt. Verschiedene zusammenfassende Werke über das Gebiet der weiblichen Körperbildung liegen vor; es fehlt aber eine Arbeit über die männliche Körperbildung. Gerade auf dem Gebiete der Körperbildung war es endlich an der Reihe, die vielen und oft auseinanderstrebenden Anschauungen und Auffassungen zu ordnen, sie zu klären und diesen ein ganz einheitliches Gesicht zu geben, um dadurch die Wissenschaft in Beziehung zu bringen zur Körper- und Körpererziehung und so die ihnen zukunfts enge Kreis hinauszuhelfen. Die künftige kulturelle Bedeutung zu geben. Die beiden Verfasser haben die weithin bedeutende Arbeit über das Gebiet der weiblichen Körperbildung im Verein mit hervorragenden Fachgelehrten durchgeführt. Die Arbeit ist eine Einführung in die Körperbildung der Frauen, die Prof. Dr. Matthias und Dr. Giese im Verein mit hervorragenden Fachgelehrten durchgeführt haben. Die Arbeit ist eine Einführung in die Körperbildung der Frauen, die Prof. Dr. Matthias und Dr. Giese im Verein mit hervorragenden Fachgelehrten durchgeführt haben.

med. S. Graaz einen Einblick in die übertragende Wichtigkeit der Funktion der Haut und läßt den engen Zusammenhang erkennen zwischen Hauttätigkeit und Leibesübungen. Für den, der diesen Teil des Buches gelesen und in sich aufgenommen hat, ist die Frage des Naturturnens, d. h. der Pflege der Leibesübungen bei entblößtem Oberkörper, geklärt. Die biologische Bedeutung des Nervensystems im Sport wird von Dr. C. Matthias einer Betrachtung unterzogen. Der erfahrenen Fachmann und Praktiker hat auch in diesem Teilschnitt des Buches dem Leser wirklich etwas zu sagen. Die Abhandlungen über „Eignungs- und Leistungsphysiologie im Sport“ von Dr. A. W. Schulte und „Leibesübungen und Therapie“ von Dr. med. Oswald Forster bieten nicht nur dem Laien, sondern auch dem Fachmann viel Neues. Forster zeigt inwiefern und in welcher hervorragenden Weise Leibesübungen in den Dienst der Wiedergewinnung Erkrankter gestellt werden können. In der Arbeit „Gymnastik“ versteht es Fritz Giese, vertraut zu machen mit dem Inhalte des Wortes Gymnastik, eine leichtverständliche, klare Differenzierung der Gymnastik zu geben und Richtpunkte für die Verwendung der Gymnastik beim männlichen Geschlechte anzustellen. Im gegenwärtigen Augenblicke ist diese Giese'sche Zielsetzung von besonderem Werte für jeden, der Klarheit sucht. Aus fastkündiger Feder stammt die Arbeit Hartes „Turnen und Schule“. Harte schöpft aus dem reichen Schatze seiner Erziehung. Er fordert als Turnlehrer einen körperlichen Erzieher; denn nur dieser ist in der Lage, das von Harte gezielte Erziehungsziel, die Entfaltung eines jeden wertvollen Types, zu erreichen. Harte verlangt mit Recht eine „Gesamterziehung auf dem Wege über das Körperliche“; denn das menschliche Wesen stellt eine Einheit seiner körperlichen, seelischen und geistigen Erscheinungsform dar. Wenn die Erziehung, um mit E. Spranger zu reden, befähigen soll: Kultur zu tragen, Kultur zu schaffen und Kultur zu haben, dann muß auch die Voraussetzung geschaffen werden, um diese Arbeit an der Kultur leisten zu können, die Gesundung des Leibes. Das Gaulthofer über „Bewegungsspiel“ zu sagen weiß, gehört mit zum Wertvollsten, das

je über Spiel geschrieben wurde, umfassend, aber kurz und klar, mit scharf gezeichnetem Schlußziele. Herm. Westerbau zeigt in seinem Aufsatz „Trainingskultur“ eine so erhabene Auffassung über „Sport“, daß nur zu wünschen wäre, daß diese möglichst bald Allgemeingut würde. Carl Diem behandelt das Thema „Der Weg zur körperlichen Vollkommenheit“. Viele seiner hier niedergelegten Gedanken finden sich in anderen seiner Arbeiten und Aufsätze, naturgemäß aber mußten diese in einem Buche, wie dem vorliegenden, wiederkehren. Diems kernhafte Ausführungen gipfeln in der Forderung der gleichwertigen Eingliederung der Leibesübungen in den Rahmen der Erziehung, um so zur neuen Gesamterziehung und los von der sogenannten „Gehirnatletik“ zu kommen. Das vorliegende Buch ist mit das schönste, feinste und wertvollste, das je über Leibesübung und Körperbildung geschrieben wurde. Den Herausgebern, die im Schlußworte bereits die notwendige Weiterführung des Problems der männlichen Körperbildung und dessen Abschluß in einem zweiten Bande ankündigen, gebührt aufrichtiger Dank für die Schöpfung dieses ausgezeichneten Werkes. Möge es im Sinne der Herausgeber und der Mitarbeiter verstanden werden. Dem Texte sind in feinsinniger Auswahl 34 Bilder eingefügt; der gesamten Ausstattung wurde besonderes Augenmerk geschenkt.

Reichsherbergsverzeichnis 1926/27. 18. Ausgabe. 340 Seiten stark. 1 Mark. Herausgegeben vom Verband für Deutsche Jugendherbergen, Verlagsabteilung, Hildesbach in Westfalen.

Das Verzeichnis, das schon heute als der unverzichtbare Begleiter jeden Wanderers, Lehrers oder Jugendführers gilt, gibt einen vortrefflichen Einblick in das Wirken des Herbergsverbandes. Es weist rund 2800 Jugendherbergen im Reich und in den Grenzmarken nach, gibt ausführlichen Aufschluß über die Nutzungsbestimmungen der Jugendherbergen, über die Fahrpreismäßigungen für Jugendfahrten, über das einschlägige Schrifttum und über die für jeden Wanderer wichtigsten Ernährungsfragen. An Hand einer Uebersichtskarte und rund 26 Einzelkarten ist jede Herberge

leicht auffindbar. Im Hinblick auf den umfassenden Inhalt und den starken Umfang ist der Preis erstaunlich billig. Das Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Winkel für den Motorradfahrer. Von E. Stephan. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., Abteilung Sportverlag. Ganzleinen Preis 2,50 Reichsmark.

Der Verfasser gibt in anschaulicher Form ein Bild von der Wirkungsweise des Kraftfahrzeugmotors, seinem Aufbau und — seinen Tücken. Einen breiten Raum nimmt die Fahrtechnik ein, als Einzelfahrer, Sozius- und Beiwagenfahrer und ferner das Verhalten im Rennen. Das Buchlein ist für Anfänger geschrieben und verliert sich nicht allzu sehr in Einzelheiten. Einzelne Kapitel sind allerdings etwas knapp behandelt worden, so z. B. der Bau des Getriebes und der Kupplung.

Motor und Sport. Vogel-Verlag, Böhmed. Heft 20. 18. Juli. Inhalt: Fortschritt und Rückschritt des deutschen Kraftfahrzeugsports. Termintalender. 1. Wanderfahrt der Landesgruppe Sachsen. Der große Preis von Deutschland (mit Bildern). Von Otto Walter. 200 Meilen-Seitenwagenrennen auf Brokland (mit 2 Bildern). Von Ewerbed. Vom Automobilismus in Australien (mit 3 Bildern) von W. Müller. Bilder vom Gabelbahrennen. Gasse auf Sanktson, der Sieger im großen Preis von Frankreich. Stapellauf. Die Süddeutsche Tourenfahrt. Rückblick von Kurt Bernhard. Kolberger Bäderrennen. Die konstruktive Entwicklung im Flugzeugbau. Von Dr.-Ing. Fritz Wittenfeld, Berlin. Fortsetzung aus Heft 23 (mit 4 Bildern). Luftfahrttrübschan. Internationales Motorbootrennen auf der Themse (mit 3 Bildern). Von von Ewerbed. Filmaufnahme und Unterseeboot. (Ely Chinnow). Die Sozia, wie sie sein soll und wie nicht (mit 5 Bildern) von Ise Lundberg. Geschwindigkeitsmesser für Kraftfahrzeuge (mit 4 Bildern) von Dr.-Ing. E. Effen, Berlin. Der 950 PS-Boßion (mit 10 Bildern). Vom Führerführer aus regulierbare Federung (mit 6 Bildern) von Vilotte. Eine einfache Einspritzvorrichtung. Eine aufklappbare Automobil- und Motorrad-Brille. Juristisches. Mitteilungen der Industrie. Briefe an den Herausgeber. Neue Bücher. Unterhalten der Zeit.

